

Das Eisenbahnunglück von Mönchenstein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **171 (1892)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

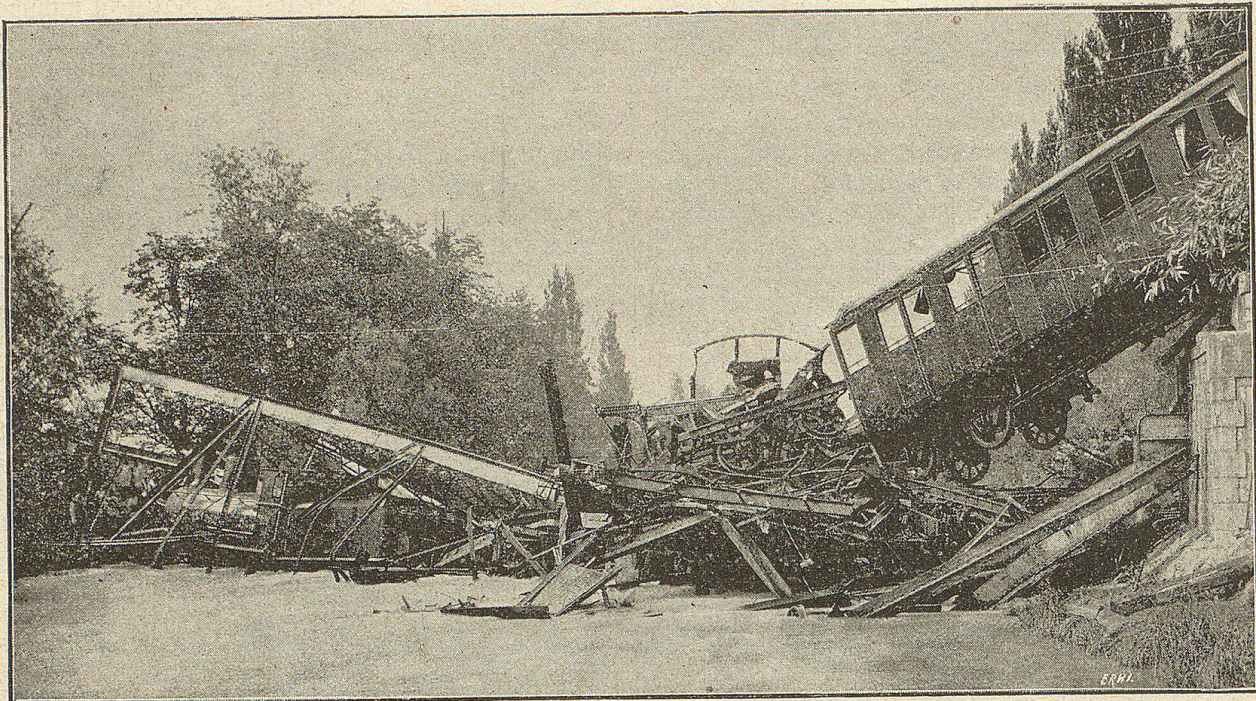
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Eisenbahnunglück von Mönchenstein.



Wenn man von Basel mit der Jurabahn nach dem welschen Bernerbiet oder nach Frankreich hinein fahren will, so gelangt man zuerst zum Dorfe Mönchenstein. Dieser hübsch gelegene Ort ist namentlich an schönen Sonntagen ein Lieblingsziel der Stadt-Basler, welche dem Straßenstaub und dem Getriebe des Alltagslebens entfliehen und sich in der freien Natur erholen wollen.

So begab sich denn auch am 14. Juni 1891 eine große Menschenmenge von Basel nach Mönchenstein, wo gerade ein Sängerkfest gefeiert werden sollte.

Aber rasch tritt der Tod den Menschen an und mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen.

Das bewahrheitete sich schrecklich an diesem Tage. Nach zwei Uhr am Nachmittag fuhr ein stark besetzter Eisenbahnzug mit zwei Lokomotiven vom Basler Bahnhof weg. Alles war fröhlich und guter Dinge und freute sich des herrlichen Sonntags. Nach kaum zehn Minuten Fahrt gelangt der Zug zur Birsbrücke bei Mönchenstein. Nun ein donnerartiges Krachen, ein verzweifelter Aufschrei der geängstigten Menschenherzen, ein wirres Durcheinander, und Lokomotiven, ein Packwagen und zwei vollbesetzte Personenwagen stürzen mit den Trümmern der Brücke in die reißende Birs.

Es waren herzerreißende Momente, als die so jählings dem Tod entgegengeschleuderte Menschen-

masse in die Tiefe fuhr. Viele wurden durch Eisenstücke und Wagentheile sofort erschlagen, andere ertranken in der hochgehenden Birs und eine große Zahl wurde in schrecklicher Weise verwundet. Manche mußten stundenlang in dem Trümmerhaufen eingeklemmt bleiben und unsagbare Qualen erdulden, bis sie vom Tod erlöst wurden. Wohl war schnelle Hülfe zur Stelle, aber das Rettungswerk war überaus schwierig. Die grauenhafte Zerstörung und das kolossale Gewicht des eingestürzten Materials hinderten eine schnelle Räumung des Platzes.

Es heißt, daß die eingestürzte Eisenbrücke zu schwach gewesen sei für die darüber tausenden schweren Lokomotiven. Sei dem wie es wolle: Das Unglück ist nun einmal geschehen und hat 73 Menschen das Leben gekostet und mehr als 100 schwerer oder leichter verwundet. Die Schweiz hat ein Eisenbahnunglück von diesem schrecklichen Umfange noch nicht erlebt, ja in der ganzen Welt ereigneten sich noch wenige Katastrophen mit so furchtbaren Folgen.

Möge das erste große Eisenbahnunglück der Schweiz zugleich das letzte sein! Es fahren jetzt Eisenbahnen auf den Rigi, den Pilatus und Duzend andere Schweizerberge. Sogar auf die himmelanstrebende Jungfrau und auf den Säntis will man die Lokomotive fahren lassen. Da heißt es scharf aufpassen, solid bauen und die Augen offen halten.